Fauna Flora Rheinland-Pfalz 6: 949-959

Feststellungen zum Vorkommen des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*) in den rheinland-pfälzischen Teilen des Westerwaldes und des Süderberglandes

von **Rolf Pickel**

1. Einleitung

Nach KUNZ & SIMON (1987) ist der Europäische oder Dickschnäblige Tannenhäher (*Nucifraga c. caryocatactes*) Brutvogel in Rheinland-Pfalz mit jeweils wenigen Paaren im nordöstlichen Westerwald (rechtsrheinisch) sowie im Ahrgebirge, im Schwarzwälder Hochwald/Hunsrück und in der Westeifel (linksrheinisch). Insgesamt sind die Kenntnisse über den Status der Art jedoch recht lückenhaft. Im Rahmen von Vorarbeiten für eine spätere Avifauna von Rheinland-Pfalz sollen in dieser Arbeit die Ergebnisse von Erhebungen über das Vorkommen des Dickschnäbligen Tannenhähers im Westerwald und in Teilen des sich nördlich anschließenden Süderberglandes mitgeteilt werden. Ziel der Erhebungen war es, die Vorkommen exakter zu lokalisieren, das Verbreitungsgebiet möglichst genau abzugrenzen und den Brutbestand abzuschätzen. Es soll weiterhin der Frage nachgegangen werden, seit wann der Tannenhäher Brutvogel im Untersuchungsgebiet ist. Es wird davon ausgegangen, daß es sich bei den seit Anfang der 1970er Jahre beobachteten Tannenhähern höchstwahrscheinlich jeweils um Vögel der Nominatform handelte. Diese Annahme wird gestützt durch die Tatsache, daß vorgefundene Präparate und auch unter optimalen Bedingungen beobachtete Ex. aus dem Arbeitsgebiet zweifelsfrei *Nucifraga c. caryocatactes* zuzuordnen waren. Von invasionsartigen Einflügen Sibirischer Tannenhäher (*Nucifraga c. macrorhynchos*) ist für diesen Zeitraum im Bezugsgebiet nichts bekannt geworden, über die letzte größere Invasion 1968/69 hat SCHLIERIKE (1978) berichtet.

Der Fragestellung entsprechend wurden zunächst alle mir zugänglichen älteren Veröffentlichungen durchgesehen und auf Aussagen zum Tannenhäher überprüft. Zur Ermittlung von Brutvorkommen dieser Art in den in Rheinland-Pfalz gelegenen Beobachtungsbereichen des Westerwaldes und des Süderberglandes führte ich von März 1985 bis Juni 1992 Befragungen bei örtlichen Beobachtern durch, die mir ihre Feststellungen jährlich schriftlich oder auf telefonische Anfragen bereitwillig mitteilten.

Diese auch von RUDAT (1984) angeführte Methode der Befragung örtlicher Beobachter erwies sich bei der Größe des Untersuchungsgebietes als der einzige Weg, verwertbare Daten zu erhalten. Für die Bestandsangaben wurden auch nicht exakt datierte Meldungen von Gewährsleuten verwendet, die nicht alle Beobachtungen protokollierten.

Nach RUDAT (1984) sind Beobachtungen von Tannenhähern in der Zeit von Mitte Februar bis Ende Juni als Brutzeitbeobachtungen zu werten. Beobachtungen in den Monaten Juli, August (Sommerbeobachtungen) und September bis Oktober (Herbstbeobachtungen) sind dagegen dem Sammeln von Haselnüssen und der Anlage von Haselnußvorräten zuzuordnen, wobei die Vögel einen großen Aktionsradius haben. Beobachtungen von Dezember bis Mitte Februar fallen in die Zeit geringer Aktivität, Winterbeobachtungen in Nadelwaldgebieten verdienen nach RUDAT im Hinblick auf potentielle Brutpaare größte Bedeutung. Im folgenden werden die mir übermittelten Beobachtungen für die Monate Januar bis Ende Juni und, soweit Altvögel mit Jungen erkannt wurden, auch bis Ende August aufgeführt und ausgewertet. Meldungen über Beobachtungen von Juli bis Dezember, insbesondere solche für die Monate September und Oktober, die keine direkten Rückschlüsse auf Brutvögel zulassen, sind sowohl für die eigentlichen Brutgebiete als auch für einen bis zu ca. 20 km westlich angrenzenden Streifen regelmäßig und häufig eingegangen, sie werden im folgenden nur ausnahmsweise berücksichtigt.

Bei folgenden Forstbeamten, Jägern und Feldornithologen bedanke ich mich herzlich für die Übermittlung ihrer Beobachtungen:

H. BREITBACH/Friedewald; F. GERHARDUS/ Herdorf-Dermbach; R. GERHARDUS/Daaden; E. HELSPER/Struthütten; H. HOMMEL/Rehe; D. KÖHLER/Herdorf; A. KUNZ/Traben-Trarbach; M. KUNZ/Gehlert; B. LÖHR (†) /Schutzbach; R. MAY(†)/Westernohe; K. MONTANUS/Hachenburg; H. MÜLLER/Bad Marienberg; W. RUNKEL/Derschen; J. SARTOR/Burbach-Wahlbach; G. SCHMIDT/Bad Marienberg; S. SCHMIDT-FASEL/Daaden; F. SCHNEIDER/Schutzbach; R. SZOSTAK/ Kirchen-Freusburg; H. THIELMANN/Derschen; L. UNGEHEUER/Brachbach; E. WECK/Herdorf; E. WESSLER/Merkelbach.

2. Frühere Hinweise und Feststellungen

Aus der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind aus dem Westerwald und den angrenzenden Gebieten folgende Anmerkungen zum Vorkommen des Tannenhähers überliefert BRAHTS (1853) bemerkt: »Kommt im Herbst mancher Jahre ziemlich zahlreich in die Waldungen der Gegend; dagegen fehlt er in anderen wieder gänzlich. Nistet aber nirgends hier.« SANDBERGER (1857): »Nuss- oder Tannenheher. In einzelnen Jahrgängen z. B. 1846 sehr häufig und in Schaaren vorgekommen;

neugierig, zutraulich, dumm.« RÖMER (1862/63) zitiert HATZFELD[1]: »Ich habe seit 30 Jahren die Beobachtung gemacht, daß dieser Vogel in diesem Zeitraum fünfmal in unsere Gegend kam. In 5-6 Jahren kommt er nicht, dagegen zahlreich in einem der nächstfolgenden Jahre, besonders wenn es viele Haselnüsse gibt, alsdann aber überall im Oktober zu finden.« Bei SACHSE (1875) fehlt der Tannenhäher als Brutvogel für Altenkirchen und Umgebung. Im X. Jahresbericht (1885) meldet er mehrere herbstliche Erlegungsdaten und ergänzt: »früher nur zweimal festgestellt: 1847 2 in Dohnen gefangen, 1854 einen erlegt.«

POHLMEIER (1889) bezeichnet den Tannenhäher als »Mistheher, Tannenheher . . . Zugvogel, Wintergast. Bei Betzdorf auf Treibjagden im Winter mehrfach beobachtet.« LE ROI (1906) führt in der »Vogelfauna der Rheinprovinz« nur Beobachtungsdaten aus Invasionsjahren auf. SUNKEL erwähnt 1926 in seiner »Vogelfauna von Hessen« den Dickschnäbligen Tannenhäher überhaupt nicht und den Sibirischen Tannenhäher als unregelmäßigen Gast (SUNKEL 1970). NEUBAUR (1957) charakterisiert den Tannenhäher als »unregelmäßig erscheinenden Durchzügler im Herbst, besonders Oktober und ganz selten zu Ausgang des Winters bis in den April hinein. Fast ausnahmslos handelt es sich um die sibirische Rasse . . .«

Alle diese Angaben in der früheren Literatur deuten ausschließlich auf eingeflogene Sibirische oder umherstreifende Dickschnäblige Tannenhäher hin. Den ersten Brutnachweis für den Westerwald beschreibt STAUDE (1959) mit dem Fund eines Nestes mit drei Jungvögeln im Bereich der Revierförsterei Daaden, nachdem GASOW (1957) über den Erstnachweis einer Tannenhäherbrut 1956 im benachbarten Siegerland (Nordrhein-Westfalen) berichtet hatte. Von einem weiteren, ebenfalls von STAUDE übermittelten Brutnachweis 1964 »nördlich des Hellerbaches, Nestbau Ende Februar und schließlich Gelege mit 5 Eiern« berichtet BERG-SCHLOSSER (1968). — Der Dickschnäblige Tannenhäher ist somit seit der 2. Hälfte der 1950er Jahre als Brutvogel im Bezugsgebiet nachgewiesen, für ein Brüten in den Jahren vorher lassen sich keine Anhaltspunkte finden.

3. Ergebnisse der Erhebungen von 1985-1992

Das Untersuchungsgebiet wird im Süden und Westen etwa durch die Linie Mengerskirchen — Westerburg — Freilingen — Höchstenbach — Hachenburg — Betzdorf — Kirchen — Freudenberg und im Osten und Norden durch die Landesgrenze zu Hessen und Nordrhein-Westfalen (NRW) umschlossen. Bei der relativ schmalen, langgestreckten Nord-Südausdehnung entlang der rheinland-pfälzischen Landesgrenze zu Hessen und

[1] H. PH. HATZFELD (1810-1884), Pfarrer und Naturbeobachter im Westerwald (GEBHARDT & SUNKEL 1954)

Nordrhein-Westfalen bietet sich von Süden nach Norden eine Aufteilung in zwei räumliche Abschnitte an.

Bereich südlich der Bundesstraße 414 (Hachenburg — Kirburg — Hof — hess. Landesgrenze)

Im Gebiet südlich der B 414 sind zwei Regionen durch den Tannenhäher besiedelt: einmal die zusammenhängenden Fichtenwaldkomplexe (*Picea abies*) zwischen dem Als-Berg östlich Rennerod bis zum »Oberroder Knoten« (586 m Höhe) an der Landesgrenze nordöstlich Oberrod mit einem kleinen, nordöstlich der Krombachtalsperre vorgelagerten Vorkommen im Bereich des Krim-Berges. Zum anderen deuten mehrjährige Brutzeitbeobachtungen an, daß sich die Art in den letzten Jahren in den Fichtenwäldern östlich Merkelbach, ca. 4 km südlich Hachenburg, angesiedelt hat.

HOMMEL beobachtete seit 1982 Exemplare im Bereich des Krim-Berges sowie in den Fichtenwäldern östlich Rennerod, nordöstlich Westernohe und nördlich Oberrod. Im einzelnen notierte er für März bis Ende Juni 1985 zwanzigmal den Ruf und sah neunmal Tannenhäher, für den gleichen Zeitraum 1987 hörte er 18 Rufe und sah sieben Exemplare, 1988 hörte er 18 und sah achtmal Tannenhäher. Am 09. 07. 1985 beobachtete er Altvögel bei der Fütterung von Jungvögeln in Abt. 5, Gemeindewald Rehe, am 11. 07. 1987 einen Altvogel beim Füttern von drei Jungvögeln in Abt. 16 des Gemeindewaldes Westernohe, nordöstlich des NSG »Wacholderheide«. MAY teilte für Januar 1985 Beobachtungen in den Abt. 7, 8, 10 und 12 des Gemeindewaldes Westernohe mit. Während einer Wanderung zusammen mit HOMMEL am 25. 04. 1992 durch die Wälder um das NSG »Wacholderheide« beobachteten wir in einer Fichtendickung (Abt. 12, Westernohe) zwei Tannenhäher, fanden einen auf einer Fichtenspitze balzenden Vogel (Abt. 16) und sahen danach zwei weitere in Abt. 17, Westernohe.

Ende April 1982 glückte HOMMEL im Bereich der Fichtenwälder des Krim-Berges südöstlich Rehe ein Brutnachweis. Bei gezieltem Suchen fand er in einem ca. 40-jährigen Fichtenbestand, Höhenlage 550 m, ein Nest mit drei Jungvögeln. Das Nest befand sich in etwa 4 m Höhe direkt am Stamm einer Fichte, die er erklettert hatte. Der Neststandort war ca. 100 m jenseits der Gemarkungsgrenze Rehe in Abt. 20 der Gemarkung Mademühlen und somit im Land Hessen in einem größeren Waldkomplex, der zum weitaus überwiegenden Teil in der Gemeinde Rehe (Rheinland-Pfalz) liegt.

Aufgrund seiner regelmäßigen Beobachtungen seit 1982 kommt HOMMEL zu folgender Schätzung des Brutbestandes: In den Fichtenwäldern des Krim-Berges ein Brutpaar, in den östlichen Ausläufern des Als-Berges ebenfalls ein Brutpaar, in den Fichtenbeständen östlich des Standort-Übungsplatzes Rennerod sowie westlich und östlich der stillgelegten Bahnlinie Rennerod — Herborn zwei bis drei Brutpaare, in den Wäldern um das NSG »Wacholderheide« zwei bis drei Brutpaare und in den Fichtenwäldern westlich vom »Oberroder Knoten« ein Brutpaar. Unter vorsichtiger Schätzung errechnet sich somit für den Raum Rehe — Rennerod — Westernohe — hess. Landesgrenze ein

Brutbestand von sieben — neun Paaren. Die Brutgebiete liegen in großen, zusammenhängenden Fichtenwaldkomplexen in einer Höhenlage von 400-595 m, in der näheren und weiteren Umgebung sind häufig Haselnußbüsche und -hecken (*Corylus avellana*) anzutreffen, so z. B. eine ca. 300 m lange Haselnußhecke östlich des Krim-Berges.

WESSLER beobachtete erstmals am 02. 06. 1987 etwa eine Stunde lang vier Tannenhäher in der Nähe des Jagdhauses in Abt. 2 des Gemeindewaldes Merkelbach. Am 22. 09. 1987 sah er fünf Vögel in einer nahegelegenen Fichtendickung, 1990 notierte er am 18. 02., 25. 03., 28. 04., 1991 am 06. 02., 09. 02., 10. 04., 26. und 28. 04. und 1992 am 14. 03., 17. 03., und 01. 04. je ein oder zwei Ex. in der vorgenannten Fichtendickung. Diese häufigen Brutzeitbeobachtungen deuten auf ein Brutpaar für die Jahre 1987, 1990, 1991 und 1992 in den Fichtenbeständen der Abt. 2 (Höhe 440 m) hin. Größere Haselnußbestände finden sich u. a. im nahegelegenen Wiedtal.

Von der »Marienberger Höhe«, einem größeren geschlossenen Waldkomplex mit überwiegend Fichtenbeständen, Höhe bis 567 m (Großer Wolfstein), nordwestlich Bad Marienberg wurden in den letzten Jahren Brutzeitbeobachtungen gemeldet, die darauf hindeuten, daß sich dort ebenfalls ein Paar Tannenhäher angesiedelt haben könnte. MÜLLER teilte für den Juni 1989 »wiederholt Einzelbeobachtungen« im Bereich Marienberger Höhe — Wildpark mit, SCHMIDT beobachtete am 11. 04. 1992 zwei Ex. am unteren Rand der »Bölsberger Viehweide« nahe Abt. 1 und 7 Gemeindewald Bölsberg.

Bereich nördlich der Bundesstraße 414

Aus dem Gebiet nördlich der B 414 wurden die nächstgelegenen regelmäßigen Feststellungen aus dem Raum Stegskopf — Friedewald — Daaden — Derschen — Emmerzhausen gemeldet. Während einer Exkursion in die westlichen Bereiche des Truppenübungsplatzes Stegskopf am 11. 06. 1978 rief ein Häher in den Fichtenbeständen östlich des »Derscher Geschwämms« (Verf. u. a.). Am 27. 05. 1985 beobachtete SCHMIDT-FASEL einen Tannenhäher ebendort. RUNKEL sah am 26. 02. 1986 zwei Ex. im Bereich des »Geschwämms«, am 25. 04. 1988 zwei im Waldstück »Zur Burg«, Gemarkung Friedewald und am 27. 12. 1991 wieder einen Häher im »Geschwämm«. Am 01. 02. 1991 hielten sich zwei Ex. an der Futterstelle des Hauses RUNKEL in Derschen auf, am 19. 06. 1991 wurde ein Vogel in den Wäldern zwischen Mauden und Emmerzhausen gesehen. BREITBACH beobachtete am 07. 03. 1985 zwei bis drei Tannenhäher in den Abt. 37 und 38, Gemeinde Friedewald, am 04. 04. 1985 zwei in Abt. 105 und am 11. 06. 1985 ebenfalls zwei im Waldgebiet »Herreneichen« ostwärts der Straße Daaden — Friedewald. Im Juni 1989 beobachtete dann R. GERHARDUS in einem ca. 35-jährigen Fichtenbestand »Auf dem Hahnenkopf«, Abt. 6a, südöstlich Daaden, wie ein bereits flügger Jungvogel von einem Altvogel gefüttert wurde.

Abb. 1: Dieser Tannenhäher (*Nucifraga c. caryocatactes*) verendete im Februar 1988 in Emmerzhausen nach Anflug gegen eine Fensterscheibe. Präparat RUNKEL, Aufnahme Verf.

In den zusammenhängenden Fichtenwäldern um das Hochmoorgebiet »Geschwämm« im Truppenübungsplatz Stegskopf, 560-620 m Höhe, wird ein Brutbestand von zwei bis drei Paaren, in den Fichtenwäldern nordwestlich des NSG »Schimmerich« einschl. der Bereiche »Hahnenkopf« und »Kohlgarten« werden ein bis zwei Brutpaare und im Gebiet zwischen Mauden und Emmerzhausen ein Brutpaar geschätzt (BREITBACH, R. GERHARDUS, RUNKEL).

Aus den beiden letzten Jahren liegen auch zwei Brutzeitbeobachtungen von den westlich des Stegskopfes liegenden, größeren Fichtenwäldern südlich Neunkhausen nach Norken/Mörlen hin vor. A. KUNZ beobachtete am 06. 04. 1991 in den Fichtenbeständen nördlich Norken (Abt. 24 u. 25) einen Häher, M. KUNZ hörte am 12. 05. 1992 in Fichtenstangenhölzern südlich Neunkhausen (Abt. 13) den Ruf von Tannenhähern, so daß in den zusammenhängenden Fichtenbeständen zwischen Neunkhausen und Mörlen eventuell mit einem Brutpaar gerechnet werden kann.

Nördlich an das Brutvorkommen Stegskopf — Friedewald — Daaden — Emmerzhausen anschließend sind regelmäßig Brutzeitbeobachtungen aus den Gebieten nördlich Emmerzhausen, zwischen Daaden/Biersdorf — Herdorf und davon westlich im Raum um Schutzbach registriert worden. Nordwestlich Emmerzhausen gelang HAAS bereits

1959 der erste Brutnachweis in Abt. 40, Gemeindewald Daaden (STAUDE 1959). Am 19. 05. 1988 fand R. GERHARDUS in einem ca. 30-jährigen Fichtenbestand der südlich anschließenden Abt. 39d einen Altvogel, der einen noch nicht voll flugfähigen Jungvogel auf einem Strauch fütterte, weitere Jungvögel hielten sich in der Nähe auf (Brutnachweis). Den Brutbestand schätzt er im Bereich der Abt. 39 u. 40 und den nordwestlich angrenzenden Beständen »Auf der Rodenbach« auf zwei bis drei Paare. Ein weiteres Brutvorkommen liegt vermutlich in den Wäldern der Abt. 59 direkt nördlich des Daadener Neubaugebietes. Am 11. 03. 1986 beobachtete R. GERHARDUS hier einen Häher und im April 1988 einen Vogel mit Nistmaterial. In Abt. 59 und den nordöstlich angrenzenden Distrikten bis zum Sottersbachtal ist mit einem Brutpaar zu rechnen. In den Waldkomplexen nordöstlich des Sottersbachtales bis zur Landesgrenze NRW und nördlich bis nach Herdorf geben die Gewährsleute R. GERHARDUS und WECK aufgrund ihrer langjährigen Feststellungen einen Bestand von zwei Brutpaaren an.

Im Gebiet zwischen Biersdorf — Herdorf — Sassenroth — Schutzbach siedelt der Tannenhäher in den Fichtenwäldern von »Igelshahn« - »Kahlen-Berg« und »Hachenburger Höhe« (430-448 m Höhe). Anfang April 1985 fand KÖHLER auf einem Waldweg »bei der Hohlbachs Eiche« (Abt. 22 u. 24, Haubergsgenossenschaft Biersdorf, 370 m Höhe) einen noch nackten Tannenhähernestling, der von den Altvögeln gefüttert wurde (Brutnachweis). Da der Jungvogel total vernäßt war und KÖHLER ihn für nicht überlebensfähig hielt, nahm er ihn mit und zog ihn zuhause auf. Der Vogel lebte danach in einer Voliere in Herdorf, wo ich ihn im Dezember 1985 sehen konnte.

Aufgrund regelmäßiger Beobachtungen während der Brutzeit in den Jahren von 1985-1992 geben KÖHLER und WECK für die zusammenhängenden Fichtenbestände zwischen Biersdorf — Herdorf — Sassenroth einen Brutbestand von ca. drei bis vier Paaren an.

Im Gebiet um Schutzbach wurden Beobachtungen aus den Fichtenwäldern südwestlich des Daadetales zwischen Schutzbach und Niederdreisbach, Bereich »Bühnhard — Brendebach« sowie aus den Wäldern des Ars-Berges, Abt. 5 u. 6, Gemarkung Alsdorf, 430 m Höhe, nordwestlich Schutzbach, mitgeteilt. LÖHR sah in beiden Gebieten von 1985-1987 jährlich 8-10 mal Tannenhäher während der Brutzeit, am 17. 01. und 23. 04. 1985 beobachtete SCHMIDT-FASEL je einen Vogel in der Nähe des Schutzbacher Friedhofes (Abt. 4 Staatswald). Ende Mai 1989 fand SCHNEIDER einen noch nicht flugfähigen Nestling in Abt. 1a des Staatswaldes Schutzbach (Brutnachweis). Der Brutbestand im Gebiet südlich und westlich Schutzbach dürfte bei zwei bis drei Paaren liegen: ein Paar in den östlichen Teilen des Ars-Berges, ein bis zwei Paare in den Wäldern zwischen Schutzbach und Niederdreisbach.

Zwischen Heller und Sieg ist die Art mit etwa sieben bis neun Brutpaaren vertreten. Nördlich Herdorf liegen regelmäßige Brutzeitbeobachtungen aus dem Bereich »Stahlerts-Kopf« — »Bollnbach« vor. F. GERHARDUS rechnet dort mit ein bis zwei Brutpaaren.

Im Gebiet nordwestlich Herdorf bis Grünebach und Offhausen geben örtliche Gewährsleute (KÖHLER, MONTANUS) zwei Brutpaare an. Nördlich Dermbach werden in den Wäldern westlich »Kreuzeiche« an der Grenze zu NRW bis zum Jugendheim Concordia und westlich davon zwei Brutpaare angenommen (F. GERHARDUS, HELSPER, UNGEHEUER). Nordostwärts Brachbach gibt UNGEHEUER für die Fichtenwälder im Bereich »Hohe Ley«, Richtung Birken, ein weiteres Brutpaar an. Nordostwärts Offhausen, nach Brachbach hin, im Gebiet »Hohe Hardt« - »Wernsberg«, beobachteten MONTANUS und UNGEHEUER mehrfach Tannenhäher im Frühjahr, sie rechnen dort mit ein bis zwei Brutpaaren.

Im Dreieck Mudersbach — Grenze NRW — Niederfischbach — Freusburg sind drei bis vier Brutpaare für den weiteren Bereich des »Giebelwaldes« festgestellt worden. UNGEHEUER beobachtete am 21. 04. u. 17. 06. 1987 jeweils einen Vogel in Abt. 7b der Haubergsgenossenschaft Mudersbach — Büdenholz. Am 17. 04. 1987 vernahm er den Ruf in Abt. 2 a der Haubergsgenossenschaft Mudersbach — Wittersbach. Für das Gebiet »Im Erzberg« — »Hoffmanns Hütte« — »Oberes Schindetal« rechnet er mit ein bis zwei Brutpaaren. SZOSTAK beobachtete Tannenhäher in den Fichtenwäldern um den »Giebelberg«, 524 m Höhe. Im Bereich des »Giebelberges« sowie in den Fichtenbeständen zwischen Kurzbachtal und »Hellbachs Kopf«, 408 m Höhe, schätzt er je ein Brutpaar. In den von der Art besiedelten Gebieten nördlich der B 414 finden sich überall Haselnußsträucher, besonders in den Haubergslagen im Süderbergland.

Die Befragung von Beobachtern aus Gebieten westlich des Giebelwaldes, aus dem Raum Kirchen — Betzdorf — Molzhain sowie aus dem Gebiet um Elkenroth — Weitefeld erbrachten keinerlei Anhaltspunkte für ein Brutvorkommen.

4. Zusammenfassung

In der Literatur von 1853 (BRAHTS) bis 1957 (NEUBAUR) finden sich keine Anhaltspunkte für ein Brutvorkommen des Tannenhähers im Westerwald und den angrenzenden Gebieten. Die ersten Brutnachweise wurden 1959 und 1964 von STAUDE für den Raum Daaden — Herdorf beschrieben. Über die Entwicklung des Brutbestandes von 1964 bis 1985 können keine Angaben gemacht werden, da für diesen Zeitraum keine Bestandsaufnahmen vorliegen. Erhebungen von 1985 bis 1992 erbrachten folgende Resultate über Siedlungsbereiche und Brutbestand: Besiedelt ist die Region zwischen Rehe — Rennerod — Westernohe und Oberrod. Rund 10 km nordwestlich dieses Vorkommens ist der Tannenhäher Brutvogel in einem etwa 7 km breiten und 21 km langen Streifen vom Stegskopf über Daaden — Schutzbach — Offhausen bis zum Giebelwald südöstlich Niederfischbach, entlang der Landesgrenze zu NRW (Abb. 2). Dieses Brutvorkommen steht in Verbindung mit den sich nördlich und östlich anschließenden

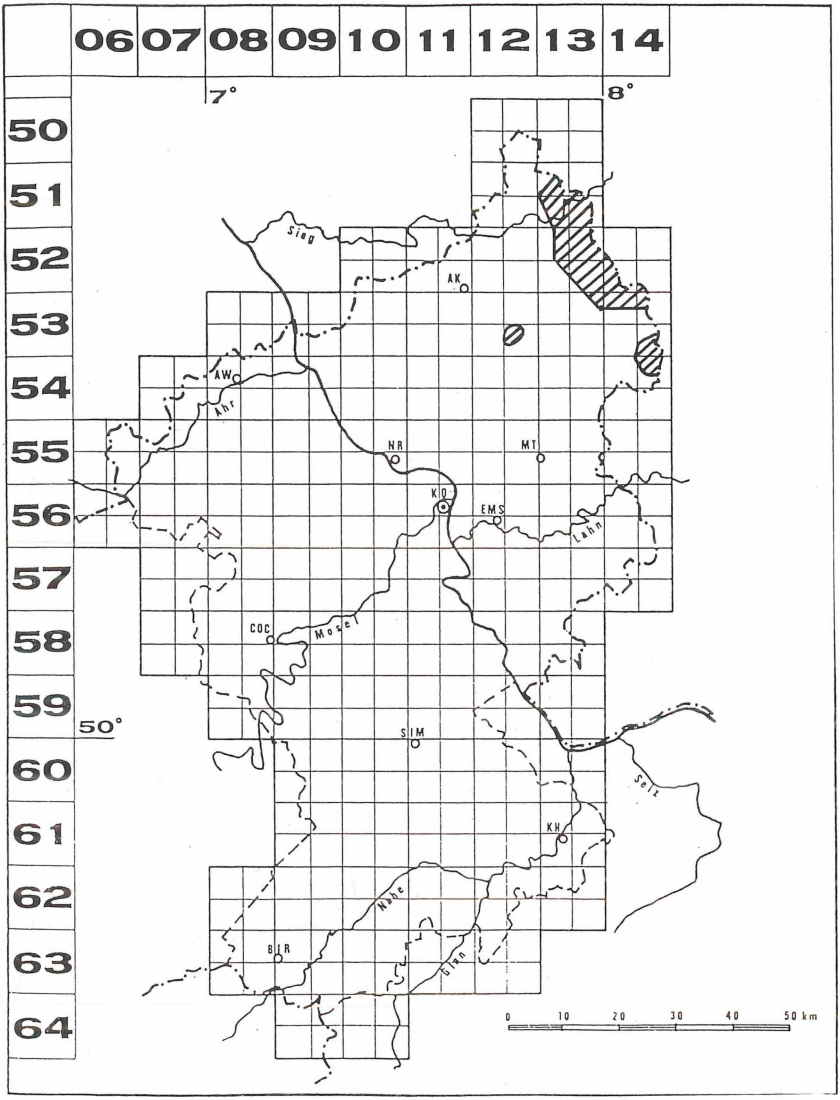

Abb. 2: Brutverbreitung des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*) in den rheinland-pfälzischen Teilen des Westerwaldes und des Süderberglandes nach Erhebungen von 1985-1992, dargestellt auf der Basis von MTB-Quadranten.

Brutbereichen des Tannenhähers im Siegerland (Mitteilungen SARTOR) und Sauerland (FELLENBERG 1972). Bei den Brutgebieten handelt es sich um großflächige, zusammenhängende Fichtenwälder verschiedener Altersklassen im oberen und hohen Westerwald sowie im Süderbergland in Höhenlagen von 400-620 m. In den letzten Jahren deutet sich eine Tendenz zur Ausdehnung in westliche Richtung durch die Neuansiedlung bei Merkelbach, südlich Hachenburg, sowie Brutzeitbeobachtungen im Bereich der »Marienberger Höhe« und der Wälder zwischen Neunkhausen und Mörlen an. — Der Brutbestand im Untersuchungsgebiet wird auf 32-42 Brutpaare geschätzt, er ist für den Zeitraum von 1985 bis 1992 als weitgehend konstant einzustufen.

Literatur

BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. — 301 S., Frankfurt/M.

BETTMANN, H. (1958): Ausbreitung des Tannenhähers im Westerwald. — Ornithologische Mitteilungen **10** (10): 195. Wiesbaden.

BRAHTS, F. P. (1853): Vogel-Fauna von Neuwied. — Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens **11**: 61-101. Bonn.

FELLENBERG, W. (1972): Die Entwicklung der sauerländischen Tannenhäherpopulation. — Natur und Heimat **32** (4): 120-123. Münster (Westf.).

GASOW, H. (1957): Zum Erstnachweis einer Tannenhäherbrut (*Nucifraga c. caryocatactes*) im Siegerland. — Vogelring **26** (1): 1-7. Tann/Rhön, Aachen.

GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — 532 S., Frankfurt/M.

KUNZ, A. & L. SIMON (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz. Eine Übersicht. — Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **4** (3): 353-657. Landau.

NEUBAUR, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. — Decheniana **110**. 278 S., Bonn.

POHLMEIER, (1889): Ornithologische Beobachtungen. — Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereins Dortmund, beigefügt dem 18. Jahresband des westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst **1889**: 96-108. Dortmund.

RÖMER, A. (1862/63): Verzeichnis der im Herzogthum Nassau, insbesondere in der Umgebung von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel. — Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau **17/18:** 1-76. Wiesbaden.

LE ROI, O. (1906): Die Vogelfauna der Rheinprovinz. — Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens **63**: 1-325. Bonn.

RUDAT, V. (1984): Zur Erfassung von Vorkommen des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*). — Ornithologische Jahresberichte des Museums Heineanum **8/9**: 77-85. Halberstadt.

RUDAT, V. & W. RUDAT (1971): Zur Brutbiologie des Tannenhähers. — Der Falke **18**: 387-389. Leipzig.

— (1978): Zum Verhalten von Tannenhäherfamilien (*Nucifraga caryocatactes* L.) in der Zeit vom Ausfliegen der Jungen bis zu deren Selbständigwerden. — Zoologische Jahrbücher, Abt. für Systematik **105**: 386-398. Jena.

SACHSE, C. (1875): Ornithologische Notizen vom Westerwalde. — Journal für Ornithologie **23**: 417-428. Berlin.

SANDBERGER, G. (1857): Vergleichender Beitrag zur Fauna der warmblütigen Wirbelthiere des Mittelrheins. (Die Säugethiere und Vögel des Herzogthums Nassau). — Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens **14** (N. F. **4**): 69-106. Bonn.

SCHLIERIKE, H. (1978): Die Verbreitung des Sibirischen Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*) in Rheinland-Pfalz und im Saarland während seiner Invasion 1968/69. — Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **6**: 57-80. Oppenheim/Rhein.

STAUDE, J. (1959): Über das Vorkommen des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*) bei Daaden im Westerwald. — Vogelring **28** (1): 4-5. Tann/Rhön, Aachen.

— (1959): Tannenhäher (*Nucifraga c. caryocatactes*) Brutvogel im Westerwald. — Vogelring **28** (4): 93-94. Tann/Rhön, Aachen.

SUNKEL, W. (1970): Über das Vorkommen des europäischen Tannenhähers — *Nucifraga c. caryocatactes* — in der Rhön, insbesondere nach neueren Beringungsversuchen. — Beiträge zur Naturkunde Osthessens **2/3**: 29-35. Fulda.

Manuskript eingereicht am 26. Juni 1992.

Anschrift des Verfassers: Dr. Rolf Pickel, Barrwiese 8, 5238 Hachenburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Pickel Rolf

Artikel/Article: Feststellungen zum Vorkommen des Tannenhähers (Nucifraga c. caryocatactes) in den rheinland-pfälzischen Teilen des Westerwaldes und des Süderberglandes 949-959